

ABENDZEITUNG DIENSTAG, 14. SEPTEMBER 2021 / NR. 212/37
TELEFON 089.23 77-3100
E-MAIL LEUTE@AZ-MUENCHEN.DE

„Der ganz normale Wahnsinn“

Monika Baumgartner, Schauspielerin und Ur-Münchenerin (70), über Höhen, Tiefen und ihre ganz besondere Einstellung zum Leben

Gerade hat **Monika Baumgartner** im Rahmen der Region18-Kino-Lesetouren von **Marie Theres Relin** – mit anderen prominenten Autoren – in den Museum Lichtspielen Einblicke in ihr Buch „Alles eine Frage der Einstellung. Mein Leben zwischen Berg und Tal“ (*Knaur Verlag*) gegeben. Eine seltene Gelegenheit, die Vollblut-Schauspielerin („Der ganz normale Wahnsinn“, „Der Millionebauer“, seit 2008 „Der Bergdoktor“) mal wieder in München zu treffen – schließlich hat es die 70-jährige, waschechte Münchenerin ja längst nach Gröbenzell verschlagen – und nach ihren Höhen und Tiefen zu befragen.

AZ: Frau Baumgartner, verraten Sie doch mal die Höhepunkte Ihres Lebens.

MONIKA BAUMGARTNER: Das wäre schon wieder Stoff für ein zweites Buch, auf alles konnte ich diesmal ja gar nicht eingehen. Ich sag's mal so: Ohne meine Eltern, die beide nichts mit der Branche zu tun hatten, mein Vater war Postbote, die Mama Buchhalterin, wäre ich nicht da, wo ich heute bin. Sie haben mich unterstützt, wo es nur ging. Als ich die Aufnahme in die renommierte Otto-Falckenberg-Schule geschafft habe, wusste ich nicht, dass



Willkommen beim Bergdoktor: Lisbeth Gruber (Monika Baumgartner), Anna Meierling (Ines Lutz), Dr. Martin Gruber (Hans Sigi), Lilli Gruber (Ronja Forcher) und Hans Gruber (Heiko Ruprecht). Foto: dpa

150 Leute vorgesprochen hatten und nur 15 aufgenommen wurden, das war ein großes Glück, auch wenn August Everding mich gleich am ersten Tag fragte, ob ich schon mal was von Schiller und Goethe gehört hätte und mir reindrückte, dass die Schule kein bayerisches Platzl-Theater sei.

Wie haben Sie da reagiert?

Da wollte ich gleich das Handtuch schmeißen, habe aber mithilfe meiner Eltern und Kollegen durchgehalten. Und im Anschluss als Erste ein Engagement in Mannheim bekommen; 1977 folgte gleich mein erster Fernsehfilm mit Walter Sedlmayr, mit dem ich mich super verstanden habe, auch wenn er kein einfacher Mensch war. Ein weiteres Highlight für mich ist, dass ich immer wieder neue Menschen kennenlernen und mich auf sie einstellen muss – bei jedem Film, bei jedem Theaterstück. Das hält jung und aktiv im Kopf. Und dann natürlich die großen Lieben in meinem Leben.

Ah, jetzt wird's spannend...

...nein, so wild ist es nicht! Es

waren nur vier: erst vier Jahre der Maxi, wir haben zusammen Bauernmöbel restauriert und waren auf Flohmärkten unterwegs, dann sieben Jahre mit meinem Schauspielkollegen René Geiger, danach die Ehe mit Neil, die ging kaputt, weil er eine andere hatte. Und jetzt bin ich schon seit 20 Jahren mit dem Hans zusammen, er hat seine Anwaltskanzlei bei uns im Haus. Er ist 65, ein bisschen jüngerer Mann hält auch irgendwie jung.

Sie haben ein Faible fürs Gestalten, führen seit über 20 Jahren mit Ihrer Schwester Waltraud Wäscher das Raumausstattungs-Geschäft „Hermanas“ in der Kazmairstraße.

Ich habe schon Mauern hochgezogen und Böden und Fliesen verlegt. Ich liebe es, handwerklich zu arbeiten, da sieht man schnelle Ergebnisse. Natürlich bin ich viel unterwegs, und meine Schwester führt hauptsächlich den Laden, aber wann immer ich Zeit habe, arbeite ich da mit, ein paar Jährchen wollen wir das noch machen.

Klingt nicht nach Langeweile. Das Wort kenne ich nicht! Mein Lebensgefährte Hans fragt mich schon immer, wann ich endlich in Rente gehe. Ich winke dann nur scherzhaft ab. Er weiß aber, worauf er sich eingelassen hat, das passt alles prima. Ich freue mich, dass ich trotz meines hohen Alters noch spielen darf und gebraucht werde. Ich bin keine Frau, die rumsitzt und wartet, dass was passiert, sondern den ganzen Tag über beschäftigt.

Klingt auch nicht nach Fitnessstudio. Da brauche ich keins, denn ich laufe täglich 17 000 Schritte,



Monika Baumgartner wieder mal in ihrem geliebten München – diesmal in der Au. Foto: Marille Rüb

bin ja in Action mit Haus und Garten und mit meinen ganzen Aufgaben. Gerade stand ich für die Hager-Moss-Produktion „12 Tage im Sommer“ vor der Kamera.

Seit Anfang an sind Sie als Mama Lisbeth Gruber bei ZDF-Quotenrenner „Der Bergdoktor“ am Wilden Kaiser in Tirol dabei. Ist das nach 13 Jahren für Sie eine Art Familie?

Arbeiten, wo andere Urlaub machen, das schweißst zusammen! Vor zwei Jahren hatte ich meine 100. Folge.

Weil wir Sie wieder mal in München antreffen: Was hat sich für Sie an der Stadt verändert?

Ich bin zwar eine waschechte Münchenerin, habe in Schwabing, in Moosach, in Sendling und in Giesing gewohnt. Und inzwischen hat es mich nach

Gröbenzell verschlagen, eine Zeit lang war ich noch ständig hier, habe meiner Mama, sie ist 93 und lebte bis vor Kurzem in einem betreuten Wohnen, die Einkäufe und die Wäsche gebracht. Jetzt bin ich nur noch als Touristin und Fremdenführerin in München, liebe es, mit Freunden im Doppeldecker-Bus zu fahren oder das Hofbräuhaus zu zeigen.

Stört Sie was an der Stadt?

Die vielen Fahrräder und die E-Roller, die überall leider einfach stolperfallenmäßig hingeschmissen werden, irritieren mich. Und ich finde es schön, das Großstadtgewusel nur ab und zu erleben und dann wieder in meinem Garten sitzen zu können, was wahrscheinlich am Alter liegt.

Und was freut Sie?

Die bayerische Kultur lebt wie-

der auf! Eine Zeit lang war ja alles Bayerische fast verpönt, jetzt haben auch die jungen Leute wieder Heimatgefühle. Meine Enkel wollten vor ein paar Jahren sogar Janker für ihre Wiesnbesuche, die meine Mama begeistert für sie gestrickt hat. Und Filmemacher wie Marcus H. Rosenmüller treten in die Fußstapfen von Helmut Dietl und Franz Xaver Bogner.

Noch eine Frage, auf Ihren Buchtitel bezogen: Wie ist Ihre Einstellung zum Leben?

Meine Devise: Überhaupt nichts zu erwarten, weder beruflich noch privat, sonst wird man nur enttäuscht – und sich über alles freuen, was einem das Leben an ständigen Überraschungen bietet. Der ganz normale Wahnsinn also.

Interview: Daniela Schwan



Legendäre TV-Serie: „Der Millionebauer“ (1979-1988) – hier mit (v. l.) Marianne Brandt, Elmar Wepper, Monika Baumgartner, Walter Sedlmayr, Werner Asam, Veronika Fitz in der Folge „Der Schmu“ (1988). F.: imago

BLITZLICHT



RALF BAUER, einstiger Serien-Liebling („Gegen den Wind“) und inzwischen vor allem auf Theaterbühnen zu sehen, ist gerade 55 Jahre alt geworden. Im Geburtstags-Interview mit „t-online.de“ sagt er: „Das Leben ist momentan ohne Impfung extrem schwer geworden, ständig muss ich mich testen lassen. Deshalb lasse ich mich jetzt impfen. Wenn es diese Impfpflicht

durch die Hintertür nicht gäbe, würde ich mich nicht impfen lassen.“ Denn: „Ich hatte das Virus schon und weiß, dass ich die Auswirkungen mit tibetischer Medizin relativ schnell in den Griff bekomme.“ Außerdem mache er täglich Yoga. Das habe ihn mit guten Abwehrkräften gesegnet. Ihm gehe es gut – auch wirtschaftlich: „Ich kann mich nicht beklagen. Ich habe seit 30 Jahren Arbeit und musste nur einmal zum Arbeitsamt, das war 1993. Zwei Monate meines Lebens habe ich Arbeitslosengeld bezogen, mehr nicht.“

Charlène: Tochter (6) im Rollstuhl

Wie mag sich eine Mutter fühlen, die nicht zu ihrem verletzten Kind kann? Diese Situation erlebt aktuell **Charlène von Monaco**.

Die Fürstin weilt seit Monaten in Südafrika, kann aufgrund ihres Gesundheitszustandes nicht nach Hause reisen. Jetzt hat sich ihre Tochter **Gabriella** (6) verletzt und sitzt im Rollstuhl.

Auf Instagram zeigt die Fürstin Bilder der kleinen Prinzessin, die mit einem Gipsbein nicht laufen kann. Sie wird mit einem Rollstuhl von ihrer Tante



Fürstin Charlène von Monaco.

Caroline (Schwester von Fürst Albert) geschoben.

Wie es zu der Verletzung kam, ist nicht bekannt. Die Fürstin schreibt zu der Fotoreihe lediglich: „Zeit mit ihrem Tanten HRH Prinzessin Caroline (64) und ihren Cousins auf der jährlichen Hundausstellung verbringen.“

Kümmern kann sich Charlène von Monaco derzeit nicht um ihre verletzte Tochter. Die Fürstin befindet sich aufgrund einer schweren Hals-Nasen-Ohren-Infektion mittlerweile seit Monaten in Südafrika. Vor



„Zeit mit ihrem Tanten“: Gabriella im Rollstuhl mit Tante Caroline, Cousin und Hund. Foto: <https://www.instagram.com/hshprincesscharlene>

wenigen Wochen musste sie aufgrund eines Zusammenbruchs sogar ins Krankenhaus

eingeliefert werden. Ihr Gesundheitszustand soll allerdings stabil sein.